

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbjährl. 1.10. Postbez. monatl. Nachlieferung vorbehalten. Erhöht mit 1. April 1914. Einzelnummern 15 Pf. Sonntags 25 Pf. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Völknerstraße 4; Zweigstelle: Gohlisstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Jm Jahre 1913. 1.10. besteht u. besteht k. Zmlpr. a. Zeiter. od. Rückvergüt.



**Anzeigenpreis** Für den achtgepaltenen Millimeterraum 8 Goldpfennige; im Reklameteil 32 Goldpf. Für Chiffrenzeilen und Nachweisungen 21 Goldpf. Nachschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgebend. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzort frei ohne Verbindlichkeit. — Belegnummern wird berechnet. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 112

Dienstag, den 13. Mai 1924

164. Jahrgang

## Schwere Wahlniederlage Poincarés.

### Tageschronik

Poincaré hat bei den Wahlen eine schwere Niederlage erlitten. Der Reichstag tritt am 27. Mai, nachmittags 3 Uhr zusammen. Der Weichersminister hat die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen des Ruhrbergbaus zu Schlichtungs-Verhandlungen nach Berlin geladen. In Breslau fand ein Spionageprozess gegen den Kaufmann Marcjanowski statt. Oberst von Zerff ist seines Amtes enthoben worden. In deutsch-russischen Konflikt soll ein Schlichtungsverfahren eingeleitet werden. Die japanische Regierung ist bei den letzten japanischen Wahlen unterlegen.

### Ueberragender Sieg des Linksblocks in Frankreich.

Die neuesten französischen Wahlergebnisse. London, 13. Mai. Nach einer Zusammenstellung des französischen Innenministeriums sind 568 Resultate zu den Wahlen bekannt, davon 19 Konsevative, 118 Republikaner, 90 Vintrepriantier, zusammen 227 Abgeordnete der Nationalversammlung. Radikalfaschisten 137, Republikanische Sozialisten 20, Vereinigte Sozialdemokraten 111, zusammen 268 Abgeordnete für den Block der Linken; Kommunisten 24. Nach einer später in London eingetroffenen Meldung soll der Block der Linken über eine Mehrheit von 41 Stimmen verfügen. Da aber der Entwurf die 49 Unabhängigen Radikalen ebenfalls für sich in Anspruch nimmt, beziffert er seine Majorität auf 90 Stimmen. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß sich die Unabhängigen Radikalen in der letzten Kammer den Block der Linken im Falle gefassten hätten und Poincaré ihr Vertrauen ausgedrückt hätte. Die Angehörigen dieser Abgeordneten zum Linksblock zum mindesten noch nicht als anständigt gelten könne.

### Höbgerichthof

Paris, 12. Mai. Der „Quotidien“, der heute mittag bereits seine 5. Ausgabe vertrieben, rechnet bereits, daß der Bloc national mehr als 160 Mandate verlor, obwohl man erst die Hälfte der Wahlergebnisse kennt. Das Blatt fordert die sofortige Demission Millerands und Poincarés und die Bestätigung des Genarats Billiet, welcher die Wahlen für den Bloc national bestätigt haben soll. Nach einer anderen Meldung aus Paris rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit eines Kabinetts-Veränd.

### Heute Ministerat unter Vorsitz Millerands.

Paris, 13. Mai. Herr Poincaré kommt Montag Abend aus seinem Wohnort im Repartement Meuse nach Paris zurück und am Dienstag findet dann ein Ministerat unter dem Vorsitz von Millerand statt.

### Wahl des effizienten Sozialisten Weill.

Paris, 13. Mai. Unter den im Elsaß gewählten Abgeordneten befindet sich der Sozialist Georg Weill, früher Mitglied des Deutschen Reichstags.

### Erneuter Ausrückung des französischen Franken.

Neuchâtel, 13. Mai. Das Ergebnis der französischen Wahlen zeigt, daß der Neuchâtel-Börse zu einem Rückrückgang des französischen Franken, der 5,78 notierte.

### Die Nicht-Wiedergewählten.

Paris, 13. Mai. Unter den nicht wiedergewählten Abgeordneten seien außer den Herren Darbel und Zardine noch folgende genannt: General Galléan, der Abgeordnete von der Radikale Hissou. Zardine wurden neu gewerbannung gefascht worden war, sowie der Kommunist Marty. Die Mitglieder des letzten Kabinetts Poincaré sind sämtlich wieder gewählt worden, darunter Herr Lougeur Maginot und Le Troquer.

### Die Deutschen und die französischen Wahlen.

Berlin, 13. Mai. Der „Berl. Botenpost.“ schreibt: Die 2 linkspartheien haben sich wieder einmal, um das noch festzustellen, als falsche Propheten erwiesen. Stimme und Wille haben sie in Bewegung gesetzt, um den deutschen Wählern klar zu machen, daß sie die Wahlen des Nationalen Blocks in Frankreich außerordentlich befähigen würden, wenn sie am 4. Mai sich von den Reichsparteien trennen ließen. Der deutsche Wähler hat sich durch diese nicht gerade widerwilligen Vorstellungen nicht beirren lassen und der Erfolg ist der, daß der Bloc National in Frankreich einigermaßen kampfunfähig am Boden liegt. Der entscheidende nationale Wille, der bei den Reichstagswahlen am 4. Mai so deutlichutage getreten ist, hat den Selbstvertrauen der deutschen Wähler im Ausland und nun wie es scheint sogar auch in Frankreich wieder lebendig gemacht.

### Sachverständigen-Aussichten und Deutsche Reichsbahn.

Berlin, 12. Mai. Die Gesellschaft Deutscher Eisenbahner hat am gestrigen Sonntag an den 20 Seiten der Reichsbahndirektion große Kundgebungen gegen das Gutachten der Sachverständigen veranstaltet. In Berlin fand diese Kundgebung im großen Saal der Hofbaumeister-Gasse statt. Der Redner des Tages, Schriftleiter Reichert, kam zu dem Schluß, daß das Gutachten der Sachverständigen, ergiebt in seine einzelne Bestandteile, unmöglich den deutschen Arbeitnehmern zur Annahme empfohlen werden kann. Die Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprachen den Eisenbahner durch einen Vertreter ihre vollste Sympathie aus und gelobten in diesem Entscheidungskampfe die Unterstützung der Eisenbahner zu leisten. Es wurde dann von der Verammlung eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die heutige Kundgebung der Gesellschaft Deutscher Eisenbahner in Berlin fordert, nachdem die deutsche Regierung in Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten eingetreten ist, die Veranlassung zur Behandlung der Deutschen Reichsbahn nachstehende Lebensfragen des Personals in bejahendem Sinne gelöst werden: 1. Freilassung aller am Grund des Anwerberstandes noch in Gefängnissen Schmachenden; 2. unverzügliche Beseitigung der Vertriebenen; 3. Sicherung der rechtlichen und sozialen Verhältnisse des Eisenbahnpersonals; 4. Sicherung einer angemessenen Besoldung und Entlohnung.“ Ferner fordert die Entschließung, daß die gesamte Deutsche Reichsbahn in einer einheitlichen Gesellschaft zusammengefaßt wird. Die Forderung muß beim Deutschen Reich verbleiben. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und der Leitung der Eisenbahngesellschaft entscheidet eine deutsche Kommission. Der Eisenbahnkommissar darf nicht das Recht haben, Teile der Eisenbahn zu verpfänden oder zu verkaufen. Die Rechte der Eisenbahn zu verpfänden oder zu verkaufen. Die Rechte des Eisenbahnkommissars, wie sie in der Anlage 4 des Gutachtens verzeichnet sind, sind im deutschen Reich zurückzuführen. Die Mitglieder der Kommission, die bereits als gewählt genannt sind, wieder getrieben worden und andere neu hinzugekommen. So sind in der Montagssitzung des Reichswahlauflusses drei neue Abgeordnete als gewählt erklärt worden, wodurch ebenfalls viele Abgeordnete von der Wahlliste verschwinden. Die meisten Reichstagsfraktionen haben bereits unverbindliche Beschlüsse mit den Reichsräten abgefaßt. Die offiziellsten Sitzungen der Fraktionen werden erst in dieser Woche im Reichstagsgebäude ihren Anfang nehmen. Von den Ausschüssen des Reichstags ist noch der Ausschuss zur Überwachung der Durchführung der Personalabbauverordnung veranlaßt, der auch in der nächsten Woche noch einmal zusammenzutreten soll. Tagesordnung der Sitzung am 27. Mai steht nur der Namensaufruf der Abgeordneten. Die Sitzung wird von dem Abgeordneten Wolf-Gotha als Alterspräsidenten geleitet werden, der im 79. Lebensjahre steht. Dem Lebensalter nach folgen ihm dann die Abg. Dr. Peter Spahn (Jr.) und Kubel (Soz.). Der Ausschuss dient zur Feststellung der Reichstagsfähigkeit des Reichstags zu der die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder erforderlich ist. In der zweiten Sitzung am Mittwoch, den 28. Mai wird das Präsidium des Reichstags gewählt werden. Da am nächsten Tage, am Donnerstag den 29. Mai Sinneinfahrt ist, wird der Reichstag voraussichtlich eine kleine Pause eintreten lassen, um den Reichstagsmitgliedern Gelegenheit zu geben, zu verschiedenen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Die Anwesenheit wird dann voraussichtlich am Dienstag, den 3. Juni aufgenommen werden.

### Der Zusammenbruch des neuen Reichstages.

Berlin, 12. Mai. Der neue Reichstag wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am Dienstag, den 27. Mai nachmittags 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammenzutreten. Die offiziellen Einladungsscheine sind noch nicht hinausgegangen, da die Namen aller gewählten Abgeordneten noch nicht feststehen. Es kommen noch hier und da Veränderungen vor, jedoch Abgeordnete, die bereits als gewählt genannt sind, wieder getrieben worden und andere neu hinzugekommen. So sind in der Montagssitzung des Reichswahlauflusses drei neue Abgeordnete als gewählt erklärt worden, wodurch ebenfalls viele Abgeordnete von der Wahlliste verschwinden. Die meisten Reichstagsfraktionen haben bereits unverbindliche Beschlüsse mit den Reichsräten abgefaßt. Die offiziellsten Sitzungen der Fraktionen werden erst in dieser Woche im Reichstagsgebäude ihren Anfang nehmen. Von den Ausschüssen des Reichstags ist noch der Ausschuss zur Überwachung der Durchführung der Personalabbauverordnung veranlaßt, der auch in der nächsten Woche noch einmal zusammenzutreten soll. Tagesordnung der Sitzung am 27. Mai steht nur der Namensaufruf der Abgeordneten. Die Sitzung wird von dem Abgeordneten Wolf-Gotha als Alterspräsidenten geleitet werden, der im 79. Lebensjahre steht. Dem Lebensalter nach folgen ihm dann die Abg. Dr. Peter Spahn (Jr.) und Kubel (Soz.). Der Ausschuss dient zur Feststellung der Reichstagsfähigkeit des Reichstags zu der die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder erforderlich ist. In der zweiten Sitzung am Mittwoch, den 28. Mai wird das Präsidium des Reichstags gewählt werden. Da am nächsten Tage, am Donnerstag den 29. Mai Sinneinfahrt ist, wird der Reichstag voraussichtlich eine kleine Pause eintreten lassen, um den Reichstagsmitgliedern Gelegenheit zu geben, zu verschiedenen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Die Anwesenheit wird dann voraussichtlich am Dienstag, den 3. Juni aufgenommen werden.

### Reicher von Versner gewählt.

Berlin, 12. Mai. In einer öffentlichen Sitzung des Reichswahlauflusses unter dem Vorsitz des Geheimrats Wegemann wurde nach genauer Prüfung der Wahlergebnisse festgestellt, daß auf der Reichstagsliste des Reichstages die ersten Kandidaten gewählt worden sind, jedoch außer Dr. Marekch und Reicher von Versner in den Reichstag einzuziehen wird.

### Der Reichsarbeitsminister vermittelt.

Berlin, 13. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Verhandlungen der Parteien im Ruhrkohlenbergbau über den Manteltarif vom 9. und 12. ds. Ms. in Offen zu keinem Ergebnis geführt haben, hat der Reichsarbeitsminister die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Ruhrbergbaus am Mittwoch, den 14. Ms. 1924 in Schlichtungs-Verhandlungen nach Berlin eil. Diesen Verhandlungen soll eine Beirung beim Reichsanwalt vorausgehen.

### Die Wahlniederlage des nationalen Blocks in Frankreich.

Der 11. Mai hatte als Wahlfesttag eine nicht minder große Bedeutung wie der vorausgegangene 4. Mai. Galt es in Deutschland die Probe auf das Exempel, ob die extremen Parteien alles über den Haufen rennen würden, so handelte es sich in Frankreich um die Frage, ob es Poincaré gelingen werde, seine Regierungsmehrheit zusammenzufassen. Diese Mehrheit stand und fiel mit dem nationalen Block. In Deutschland hat das Wahlergebnis insofern enttäuscht — die einen angenehm, die andern unangenehm — als die extremen Parteien trotz allen Anwahns in einer unangenehmen Winderheit blieben. In Frankreich kommt es noch mehr einer völligen Ueberrückung gleich. Man erwartete zwar, wie die Pariser Presse erkennen ließ, eine gewisse Verfestigung nach links. Man war aber sehr davon überzeugt, daß sich durchaus keine entscheidende Veränderung in den bisherigen Mehrheitsverhältnissen ergeben würde. Und nun ist aus dem am Sonntag Nachmittag vorliegenden Wahlergebnis bereits eine Niederlage des Nationalen Blocks mit aller Sicherheit zu folgern.

Das bunte Durcheinander der französischen Parteien hat sich im Laufe der Wahltagation mehr und mehr auf zwei große Stammpfänger vereinfacht. Auf der einen Seite stand der bloc national. Er besteht in der Hauptsache aus dem gemäßigten Republikanismus, die eigentlich erst bei den letzten Wahlen des Jahres 1919 hoch gekommen sind damals aber infolge der Radikalisierung der Parteien in der Kammer zu ihren Füßen lieh. Es war dies die Mehrheit, die mit Poincaré durch die und dünn ging und auch für den Einbruch in die Wahl der parlamentarische Verantwortung übernommen hat. Die Kerntruppe dieses Blocks sind die Republikaner (Gruppe Arago), auf die sich Poincaré als seine politische Leinwand stützte, und die linksrepublikanischen Gruppen, die sich in der Kammer zu den verschiedenen anderen Gruppen bei Gelegenheit auch die rechtsradikalen Radikalen und Konföderierten und sie zusammen waren in der Kammer nicht zu überstimmen.

Gerade diese Parteien und Gruppen haben nun bei den Wahlen schwere Mandatsverluste erlitten. Es sind im Ganzen 584 Sitze neu zu vergeben. Schon das erste Drittel dieser Mandate, dessen Verteilung auf die einzelnen Parteien sehr rasch am Montag früh bekannt wurde, gab ein genaues Bild von dem Ausgang der Wahlschlacht. Schon bei diesem ersten Drittel hatte die Arago-Gruppe zwischen 30 und 40 Mandate Verluste, die Partei der linksrepublikaner zwischen 30 und 30, die rechtsradikalen Radikalen, die dem Bloc national beistanden, leisteten zwischen 10 und 20 Mandate Verluste. Da es sich hier um ein ziemlich genaues Spiel gehandelt, so war am dem Endergebnis eigentlich schon am Montag Morgen kaum noch ein Zweifel.

Die weiteren Meldungen haben den ersten Eindruck durchaus bestätigt. Das gemächliche Lager, das in der alten Kammer in einer hoffnungslosen Winderheit war und sich für die Wahlen zu dem Kartell der Linken zusammengeschlossen hatte, ist mit einer unbegreiflichen Mehrheit aus den Wahlen hervorgegangen. Zu dem Kartell der Linken zählen vor allem die Radikalen und Sozialistischen Radikalen, deren Führer Herriol ist und zu deren prominenten Vertretern auch Gaillard und Briand gehören. Ferner gehören dazu die sozialistischen Republikaner, aus denen der Präsident Millerand hervorgegangen ist, ohne allerdings seinen Wirkung jetzt noch zu verlieren. Der Führer ist Poincaré. Die dritte Hauptgruppe ist die der Sozialisten, die ehemals von Jaures geführt wurde und deren Wortführer in der Kammer Jean Blum und Jean Douguet waren. Die Radikalen und die Kommunisten, die als Aufsteiger rechts und links stehen, zählen bei der Abgabung des Wahlergebnisses nicht mit. Das Kartell der Linken kann in der neuen Kammer eine, wie es scheint, völlig sichere Mehrheit stellen und hat damit Anspruch auf den fünftägigen Ministerpräsidenten gewonnen. Es ist natürlich, daß man unter den Namen der Kandidaten den des früheren Ministerpräsidenten Briand zuerst nennen hört.

Das französische Wahlergebnis wird im einzelnen noch zu wärdigen sein. Es bedeutet alles in allem eine Abgabe auf die Politik Poincarés. Annehmlich wird das geänderte Mehrheitsverhältnis zu einem völligen Umkehrung führen. Soweit die französische Außenpolitik in Frage kommt, ist vor Ueberlegungen schon jetzt zu warnen. Alle französischen Parteien betrachten das Diktat von Versailles als ein Anmaß und seine strikte Durchführung als ein Gebot der französischen Politik. Aber es herrschen Meinungsverschiedenheiten über das Wie. Und wenn die französische Außenpolitik von Poincaré zu Briand zurückgeführt, so wird damit der Weg zu einer Verständigung über die Entscheidungsfähigkeit zugänglicher sein als bisher. Eine Wende in das Diktat von Versailles bedeutet der Ausfall der französischen Wahlen nicht.







# Wenn sich zwei die Hände reichen.

Roman von M. Eitner.

Nachdruck verboten.

4) Elisabeth blühte ihn an und mußte selbst nicht, weshalb ihr Herz unruhig wurde unter dem Ausdruck seiner Augen, die auf sie gerichtet waren. In angenehmer, weltgewandter Weise beherzigte sie sich jedoch sofort und entgegnete lächelnd. Auf Wessens sprach man eigentlich nicht mehr von Fremden, sobald man sich bei Tisch unterhalten hat.

Ja, schätzte der Baron ein, man ist für die Tage des Zusammenkommens einander nicht fremd, verkehrt in harmonischer Weise und hat doch keine Verpflichtung, sich später zu kennen, wenn man zufällig in anderen Verhältnissen sich wieder begegnen sollte. Das hat mir vor wenigen Wochen in Rom eine Dame erklärt. Sie hat ja eigentlich recht obgleich es mir schwerfallen würde, einen solchen Grundsatze zu dem meinigen zu machen. Dieser Dame aber gegenüber könnte ich es tun.

Während Frau von Zagory und der Baron dieses Thema weiter behandelten, nahm Stein auf einem Stesel in Elisabeths Nähe Platz.

Gnädiges Fräulein, sagte er, woher kennen Sie diese Redez? Sie sind doch 6 Uhr Kind der „roten Erde“, soweit ich zu beurteilen vermag.

Nein, ich bin kein Mädchen aus dem Westfalenland, aber ich habe das Land der roten Erde kennen — ja, ich habe es lieben gelernt. Schon als Kind war ich mit meiner Tante während einiger Monate in Bad Driburg, und vor zwei Jahren waren wir für längere Zeit dort. Wir haben mit Vorliebe große Streifen unternommen, um Land und Leute kennen zu lernen, waren eine Woche in Minden und machten Ausflüge in das Wesergebirge, sodas mein Interesse an Land und Leuten wuchs, und deshalb sage ich auch die beiden Lieber.

Und wie gefielen ihnen die Bewohner der roten Erde, gnädiges Fräulein?

Es ist schwer, Herr Professor, dieses genau zu sagen, und es ist mir heute noch nicht klar, warum ich mit meinem Anteil über sie gewissermaßen stets in einen Zwiespalt komme. Ich halte sie für treu, zuverlässig und gerecht, aber zugleich hatte ich das Empfinden, daß sie hart und schmerz sein können, und daß ihr Herz lieber verblüht unter einem Leid, das z. B. ein Zwist in die Familie hineingetragen hat, ehe sie zurücknehmen, was sie gesagt haben, und die Hand austrecken zur Versöhnung. Vielleicht täusche ich mich auch, aber dieses Eindruck gewann ich durch Vorfälle in einer Bauernfamilie in der Nähe von Driburg.

Durch das Erscheinen Mr. Johnsons wurde Stein an einer Antwort gehindert. Der lebenswürdige Amerikaner konnte es nicht unterlassen, seiner Befestigung für den Kunstgenuss Worte zu betreiben und seine Adresse zu bedauern.

Werd ich vergessen in ganz Leben nicht, die Lieber von Westfalenland, erklärte er.

Vielleicht treffen wir uns mal wieder im Leben, entgegnete Elisabeth von Wallhofen, vielleicht in New York.

Das wäre ein Glück zu wunderbar.

Kommt, Elisabeth, dränge jetzt Frau von Zagory, es ist die höchste Zeit, daß wir uns zurückziehen.

Ja, gnädiges Fräulein, pflichtete der Baron bei, ich meine auch, Sie dürfen sich die Nachtruhe nicht zu sehr verfürzen, denn wenn uns morgen Abend Italiens blauer Nachthimmel lacht, darf ich wohl daran erinnern, daß die Damen den Markttasche im Waldhauber sehen wollen.

Darauf trennten wir uns, entgegnete Frau von Zagory.

Die beiden Damen verabschiedeten sich, wünschten Mr. Johnson glückliche Reise und verließen den Saal.

Stein sprach noch mit dem Baron und dem Amerikaner, schätzte dann vor, daß er verabschiedete schriftliche Sachen zu erledigen habe, und empfahl sich, das lebenswürdige „Auf Wiedersehen“ des Barons zurückgebend.

Nur mit großer Mühe hatte er während der letzten Stunde seine Erregung niedergehalten.

Als er sein Zimmer betrat, das durch die Dienstfertigkeit des Hoteldieners schon hell erleuchtet war, ging er unruhig hin und her. Vor seinen Ohren lag es:

Wo in den Bergen ruht das Eisen  
Da hat die Mutter mich gewiegt,  
Wo auf dem Fels die Tannen stehn,  
Im grünen Tal die Herden geh'n:  
Als Wächter an des Hofes Saum,  
Recht sich empor der Eichenbaum,  
Da ist's, wo meine Wiege stand,  
O, grüß dich Gott, Westfalenland!

Und dann wieder schien ihm jemand zuzurufen:  
„Und um mich sang es so froh und hehr,  
Und über mir tagt es so hell,  
Und unten brauset das ferne Wehr  
Und der Weiser glühende Welle.“

— Westfalenland! — Der Weiserstrand!

Was seit Jahren durch Arbeit die alle sein, Gedanken seufzte, seine ganze Zeit in Anspruch nahm, durch Reflexionen welche den Augen ewig neue Bilder vorführten, in den Hintergedanken begründet, wie in Schimmer gelungen worden war, machte plötzlich wieder auf und trat gspalmit in den Vordergrund, die Erinnerung an die Heimat.

Er wollte dieser Erinnerung nicht nachgeben, wollte sie von sich stoßen, aber sie war stärker als er, sie nahm ihn derartig gefangen, daß aller Widerstand geklämt wurde. Sie war wie der reisende Strom, der den Damm durchbricht und nicht mehr zurückzulaufen ist.

Du Sand, wo meine Wiege stand, —

Stein trat an das Fenster, dessen Wirbel er mit den Händen umfammerte, als tue es ihm gut, mit aller Kraft etwas zu umfassen.

Draußen hatte sich das Wetter geändert. Der Regen hatte aufgehört und Hesperis verdrängte der aufsteigende Mond die dunklen Wolken am tiefblauen Nachthimmel.

(Fortsetzung folgt.)

# Infolge des kolossalen Andranges

während unseres Jubiläums-Sonderverkaufs haben wir uns entschlossen, um den weitesten Kreisen unserer Abnehmerchaft die Vorteile billigsten Einkaufs zugänglich zu machen, den Sonderverkauf bis einschließlich Freitag, den 16. Mai, zu verlängern.

Wir gewähren also auch am

Mittwoch, Donnerstag und Freitag auf unsere sämtlichen Preise 10 Prozent Nachlaß.

# H. Hollentamp & Co., Leipzig

Brühl 28/30

Erstes Herrenbekleidungshaus

Ecke Reichsstraße

Die vornehme Gaststätte  
**MULLER'S HOTEL**  
Jeden Mittwoch und Sonntag  
1/2 5-UHR-TEE  
Erstklassige Künsterkapelle  
VORNEHMER TANZABEND  
Dunkler Anzug höf. erbeten  
Nachm. Eintritt frei  
Kein Weinzwang  
**MERSEBURG**  
Tischbestellung Tel. 9 erbeten

Chem. 153 er, 231 er, 393 er,  
264 er. und 453 er.

Großes Wiedersehenfest  
in Merseburg  
am 24. Mai d. J., abends 7 Uhr,  
im „Casino“.

Anmeldungen sofort an Landessekretär W. Barkenthal,  
Merseburg, Clobauer Straße 36, II. Stock.

Einfache sowohl als auch elegante  
**Schlafzimmer u. Küchen**  
verkaufe ich preiswert  
**Möbellabrik**  
**Albert Martick Nachf.**  
Halle 1/2, Alter Markt 2

**F. Gustav Zahn**  
Halle (Markt), Königstraße 59  
(Gegr. 1842)  
Spezial-Großhandlung in Metall-Halbfabrikaten  
Messing-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte  
Kupfer-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte  
Aluminium-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte  
etc. etc.  
Ständig reichsortiertes Lager Königstr. 59  
Ausserdem Lieferungen ab Werk kurzfristig!

**Erinnerungskarten**  
an die  
**Moltke-Peter**  
der Vaterländisch. Verbände in Halle/S.  
am 11. Mai 1924  
(Die einzige existierende Volkkarte)  
zu haben bei  
**Paul Schulze & Sohn,**  
Papierhandlung.  
Herrnstr. 147.

**Albert Trebst,**  
Gärtenbaubetrieb  
Nordstraße 2, Fernruf 10,  
empfiehlt in reicher Auswahl:  
Balkon-Schling- und Gruppenpflanzen,  
Gemüsepflanzen aller Art,  
Tomaten und Gurken  
mit Topfpflanzen usw.,  
Schnittblumen und Blumentöpfe,  
Blattpflanzen und Palmen.  
Alle Erzeugnisse der Blumenhandelt  
preiswert und geschmackvoll ausgeführt.  
\* Mitglied der Blumenpenden - Vermittlung. \*

**Druckfachen aller Art**  
wie Formulare für Behörden, alle Druck-  
fachen für die Industrie und Geschäftswelt  
liefert schnell und preiswert bei landesweiter  
— Ausführung die Buchdruckerei des —  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Homöopathie  
Willy Fuchs  
Heilmagister.  
Sprechstunden 9-11  
nachmittags u. 3-5  
Sonntag 9-11 Uhr  
Helmstedtstraße 19,  
Tel. 242 — Tel. 243

**Zwangs-Verleigerung**  
Donnerstag, d. 15. Mai,  
mittags 12 Uhr, werde  
ich im Hofhof zu Frank-  
leben  
1 mittelf. Arbeitspferd  
öffentl. meistbietend gegen  
Barzahlung versteigern.  
Höfner,  
Obergerichtsadvokat.  
Junger Mädchen, be-  
wandert in Stenographie  
u. Schreibmaschine, welche  
sich im Büro tätig war,  
nach wieder Beschäftigung,  
Offizien unter H. W.  
an die Exped. d. Blattes.

**Opfer-Mädchen**  
als Aufwartung gesucht  
Markt, halbes St. 31, II.

Sonntags, den 17. Mai d. J., nach  
5 Uhr, findet im „Puppentheater“ zu  
Neufahrn der Verkauf der diesjährigen  
**Verl. u. Grammometer**  
(Verpackung) von ca. 20 Morgen Biese (Alten-  
schauer und Offener Flur), der Frau Wallenburg  
und Reinhardt und den Herren Göge und Klein-  
schmidt gebührt, in Parzellen öffentlich meistbietend  
statt. Bedingungen im Termin  
Albert Franke, beed. Auktionator, Merseburg.

**Sommersprossen — weg!**  
Leidensgefährten nicht unentgeltlich mit, auf welche  
einfache Weise ich meine Sommersprossen gütlich  
bemeide. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt  
a. M. 452, Schillerstr. 47.

Sie kaufen nach wie vor  
**Schokoladen, Bonbon,**  
**Kakao, Reks,**  
sowie alle anderen Süßigkeiten  
an vorteilhaftesten  
bei der bekannten  
**Schokoladen-Spezial-Großhandlung**  
**Willy Boigt, Halle, Markt 6,**  
vormals Baumann & Co., Ecke Göttershof, Telefon 4730

Die Politik des Reichsarbeitsministeriums.

Das Reichsarbeitsministerium hat wiederholt betont, daß es grundsätzlich der Notwendigkeit einer schmelzen Steigerung der Arbeitsleistung auch auf dem Weg über die Arbeitszeitverlängerung zustimme. In der Praxis hat es jedoch durch seine Schiedsprüche dieses theoretische Jagd...

Das Hauptziel der Schuld daran trägt die vom Reichsarbeitsministerium geübte Regelung des Schlichtungsverfahrens, die immer handelsüblicherer Formen annimmt. Nach den letzten Verhandlungen im Ruhrkohlenbergbau war die Beobachtung zu machen. Bei ihnen erklärte nämlich der Beauftragte des Reichsarbeitsministeriums, daß er über die schwebenden Schiedsprüche einen Termin zur Verbindlichkeitsklärung festlegen werde. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dieses gar nicht befragt sei ein solcher Antrag ist nach dem gesetzlichen Bestimmungen notwendig - veranlaßt der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums die Arbeitnehmerverbände einen solchen Antrag zu stellen. Ein derartiges Verhalten entspricht nicht der Bedeutung der Schlichterverfahren, deren vornehmlichster Grundzweck die Herstellung der Ruhe ist.

Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Verhandlungen ist unzulänglich, als die Macht der vom Arbeitsministerium beauftragten Schlichtungsvereinschaften außerordentlich groß ist. Die Schlichtungspraxis des Reichsarbeitsministeriums geht nämlich dahin, die Schlichter durch eigene Abmahnung schlichtend entscheiden zu lassen, wenn die Ansichten der Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer gegenüberstehen. In der Praxis kann also der Schlichter allein über die Arbeitszeitbedingungen, Löhne usw. entscheiden. Daß dabei den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht immer Rechnung getragen wird, verweist sich nach der ganzen Einstellung der Beamten des Reichsarbeitsministeriums von selbst. Der Ausgang für die Wirtschaft ist ergebend Folgen sind umso unheilvoller, als die auf die Tarifverträge zurückzuführende Schematisierung der Arbeitsbedingungen, auch den für weniger wichtige Gewerbe oder Gewerkschaften gefällten Schiedsprüchen eine außerordentliche Bedeutung verleiht, da sie ständig die wichtigsten Verhandlungen heranzuziehen und den Entscheidung zugrunde gelegt werden. Auf diese Weise entzieht dann immer wieder von neuem der berühmte Kreislaufprozess, der sich in den letzten Wochen bei allen Verhandlungen über Arbeitszeit Löhne usw. sehr unliebsam bemerkbar machte und der jetzt allmählich wieder dahin geht, daß das gesamte deutsche Lohnniveau um 20 bis 30 Prozent erhöht werden ist und daß die nach hartnäckigen Kämpfen erreichte bessere Anpassung der Arbeitszeit an die wirtschaftlichen Notwendigkeiten auf dem besten Weg ist wieder zu verschwinden.

Wir und das Gutachten der fremden Sachverständigen.

Die deutsche, noch im Amt befindliche Regierung propagiert die Annahme des Gutachtens der Alliierten. Sie behauptet, das Gutachten wolle die uns bedrohende militärische Gewalt erlösen durch Grundzüge und Forderungen wirtschaftlicher Erneuerung.

Der frühere Sozialdemokrat August Bünka hat recht, wenn er in der "Hilfszeitung" dieses Borgehen der Reichsregierung in scharfen Worten als den Versuch einer Zerkünderung an den Pranger stellt. Er ist nicht seine Ausführungen mit folgenden Worten: "Es ist wahr, der Gegenstand zwischen der Reichsregierung und denen, die für uns national-wirtschaftlichen Gründen bei dieser Wahl nicht trafen, ist arsch und nicht annehmbar, aber es liegt anders, als die Regierung es darstellt. Wer es noch ist, soll es nicht bleiben. Der Artikel zeigt seinen Sinn!"

Wer ist in wenigen Worten das Kernproblem gesetzt. Die heutige Reichsregierung steht vor den Zumutungen der Gutachter nicht wie vor einem Vorlesung des Gelehrten, sondern mit der hilflosen Gebärde: "Was soll man dagegen tun?" Ja, sie braucht alle Mittel, das eigene Volk aber die Schwere des ihm auferlegten Joches zu lindern.

Es ist hier davon unzulässig gar abgesehen, daß die Höhe der uns zugemuteten Zahlungen unsere Leistungsfähigkeit durchaus übersteigt. Die Sachverständigen urteilen so, als ob ein blühendes und reiches Wirtschaftsstand vor ihnen liegt, und sprechen das auch ausdrücklich aus.

Die Deutsche Reichsregierung folgt ihnen darin, daß sie die Industrie infolge ihrer Entlassung durch die Entwertung ihrer Obligationenscheine für besonders leistungsfähig hält, wobei sie an der Frage der Aufwertung anscheinend völlig vorbeigeht. Von der Landwirtschaft und dem ländlichen Grundbesitz behauptet sie sogar, sie müßten zu den direkten Reparationsleistungen nicht herangezogen werden. Das ist bedauerlich eine Voraussetzung der öffentlichen Meinung, die aus durch oberflächliches Studium des Gutachtens nicht völlig entzerrt werden kann. Nicht nur, daß durch Steuern, Zölle und dergl. über 1,5 Milliarden jährlich aufgebracht werden sollen, zu denen noch wohl auch die Landwirtschaft mit beitragen müssen, die ganze Gegendung ist falsch, denn wer soll die 1 Milliarde, die aus der Eisenbahn herausgeholt wird, bezahlen als das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, also auch die Landwirtschaft? Leberhaupt ist es höchst bedenklich, daraus, daß eine Gruppe von Steuerträgern im Gutachten nicht besonders erwähnt wird, den Anschein zu erwecken zu lassen, daß diese Steuerträger von der Reparationslast nicht befreit werden.

In Wahrheit ist natürlich die Reparationslast eine Einheit. Jeder Deutsche der heutigen, der kommenden und der Enkelgeneration wird sie fühlen. Niemand kann sich immer, nichts kann verantwortungslos sein, als etwa in dem Vermögenslosen Deutschen die Idee nachzudenken. Das Kapital wird zahlen." Dazu wird viel zu dem Verfügbarer Barvermögen in Deutschland tatsächlich so gut wie gar nicht vorhanden, da bis hierher geäußerte Tribute und die Inflation die Barvermögen aufgefressen haben. Aber mehr, es ist überhaupt eine wirtschaftliche Unmöglichkeit, solche Summen aus dem Vermögen zu zahlen. Die deutsche Arbeit wird die Last der Reparation tragen.

Geht gegen den Optimismus der Reichsregierung noch weiter. Sie findet sich gern damit ab, daß die Sachverständigen überhaupt keine endgültige Lösung bringen. Sie sagt, es ließen sich wohl erzwungene Güter dafür anführen, den Streit um die Endsumme legt nicht zum Austrag zu bringen. Dazu verweist sie auf das, was in die Deutsche Volkspartei seit Jahren gelehrt hat, daß nämlich der Deutsche endlich wissen muß, was er zu leisten hat. Er verkennt vollkommen, daß ohne eine solche Begrenzung der deutschen Schuld Deutschland niemals wirklich kreditfähig werden wird. Wer soll dem mit ungenügenden Hypotheken belasteten Schuldner anderen Kredit geben als solchen, den ihm die letzten Sachwerte nimmt? Ebenso blind scheint die heutige Reichsregierung dafür zu sein, daß die Befreiung der Vorkriegsstände nichts mehr und nichts weniger bedeutet, als Deutschland zu einem halbsovereänen Staat zu machen.

Es mag genügen, hier die Schlagwörter anzuführen, unter denen der öffentliche Auffass in der "Zeit" die Vorteile des Gutachtens darlegt.

- Wirtschaftlichkeit und Souveränität, keine militärische Einmischung, Abzicht auf die Währung, Abstraktion.

Sowie Schenkungen, seltene Zahlungsmittel. Was das finanzielle Gebiet (Zins) betrifft, so kann von einem "Moratorium" tatsächlich keine Rede sein. Wir haben im laufenden Jahre noch 330 Millionen Mark zu zahlen. Um übrigens mich auf den Zahlungsplan zu beziehen.

politischen Gebiete - für uns das Wichtigste sind die Sachverständigen weit davon entfernt, die Aufhebung der Befragung zu fordern. Sie lehnen das an mehr als einer Stelle ausdrücklich ab. Das geht schon für den flüchtigen Leser aus der Inhaltsangabe hervor. Diese legt unter "11. Militärische Gesichtspunkte, etwaige Strafmaßnahmen und Sanktionen".

a) Politische Sicherheiten und Strafen liegen außerhalb unserer Zuständigkeit. Die militärische Seite dieses Problems liegt gleichfalls jenseits der Grenze unseres Auftrages.

Ja, die Sachverständigen sehen sogar vor, daß die Verhaftungsfähigkeit eine Priorität in den Verhandlungen sein soll. Das ist die Voraussetzung der Wahrung, sie legen also eine gewisse Prämie auf die Fortdauer der französischen Besatzung. Die letzten Neuierungen des amerikanischen Sachverständigen Young lassen deutlich erkennen, daß die Sachverständigen sogar mit der Fortdauer der Befragung rechnen.

Es ist also durchaus irreführend, wenn die Regierung die Auffassung der Sachverständigen dahin darlegt, daß die Aufhebung der Befragung auch nur empfohlen gäbe. Das ist eher der Inhalt von der deutschen Politik. Wenn Rhein und Ruhr nicht befreit werden, so wäre die Übernahme neuer Zahlungen ein Verbrechen am deutschen Volk.

b) Auffass des Reichsaussenministers Dr. Stresemann in der "Zeit". (Fortsetzung folgt.)

Deutschnationale und Gutachten.

Berlin, 12. Mai. Das "Berl. Tageblatt" bringt unter der Überschrift "Deutschnationale und Gutachten" folgende Notiz: Der Berliner Korrespondent des "Corriere della Sera" erzählt, daß das Gutachten der Sachverständigen, das am 12. April, an einem Briefe hervorgegangen sei, den Herrlicher zwei Tage vor seinem Tode an Herrger gerichtet habe. In diesem Briefe habe Herrlicher Herrger und seine Parteifreunde aufgefordert, aus politischen Gründen den Sachverständigenplan trotz der damit verbundenen ersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten anzunehmen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist diese Meldung völlig unzutreffend. Ein solcher Brief existiert nicht. Der Inhalt des Interviews, das Herrlicher Herrger einem unserer Mitarbeiter gewährt hat, deckt sich völlig mit den Ausführungen, die bereits Herrlicher Herrger dem Reichsminister Dr. Brüning in einer Unterredung dem Reichsminister Dr. Brüning gegenüber zum Ausdruck gebracht haben.

Wenn der Dawes-Plan scheitert.

J. A. Spender veröffentlicht in der "Weltminister Gazette" einen Artikel, der als getreuer Ausdruck der Ansichten der liberalen Partei über die Folgen gelten darf, die eine Verwerfung des Dawes-Planes haben müßte. Im Gegensatz zu den "Times" glaubt er nicht, daß die konventionellen Führer in Deutschland die Verantwortung einer Verwerfung auf sich nehmen werden, und der ganze Artikel beruht, daß ihm die Gefahr eines Scheiterns an dem bösen Willen Frankreichs viel größer erscheint. Sondern er übergeht, daß keine Partei in Deutschland den Dawes-Plan, so sehr er ihn widerstreben mag, verwerfen könnte, die nicht bereit wäre, die Verantwortung auf sich zu nehmen, Deutschland unter den Bedingungen zu regieren, die dann unvermeidlich folgen würden, und die er in die Worte zusammenfaßt: dauernde Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen, beinahe sicherer Zusammenbruch der Rentenmark, Mißbrauch des Finanzsystems Chass und höherer Markt. Aber auch für Frankreich wären die Folgen einer Verwerfung des Dawes-Planes sehr schlimm. Wenn er fällt, ist es mit den Reparationen aus und Frankreich muß sein Budget der Ausgaben selbst finanzieren. Es wird keine weitere Entlastung für den Franken geben, der seinen eigenen Wert, geben muß. Noch weniger kann Frankreich auf Bargeld aus britischen oder amerikanischen Quellen rechnen und selbst der hoffnungsreichste Finanzplan in seinem Innern nicht glauben, daß die Lücke durch die Reueinabkommen gefüllt werden kann, selbst wenn es sich als möglich erweisen sollte, sie zu erneuern, was höchst zweifelhaft ist.

Für England bedeutete die Verwerfung Schluß und Opposition gegen die Macht, die an ihr Schuld wäre. Wenn der Plan von einer der beiden Parteien oder von beiden verworfen würde, wäre unsere Möglichkeit, sei es als Freund oder Vermittler oder als Kreditgeber erhöht. Wir

könnten nicht einzig damit fortfahren, Rat zu geben, der verworfen wird, oder Unternehmungen auf Grund zu wüßigen, die wir für ruinös halten. Wir könnten nicht Verträge garantieren, die von den anderen Unterlegenen in einer Weise ausgelegt werden, die uns ein Verbot anzu ihren Schritten, wie Sie sich erfinden, und wir könnten uns nicht für die Beibehaltung des Gebietes von Nationen verantwortlich machen, die jede vernünftige Regelung beiderseitiger Streitigkeiten ablehnen.

Nichts Gutes uns in diesem Fall über, als dem Beispiel Amerikas zu folgen und uns vom Schatzland zurückziehen, bis wir wirklich Grund zu der Annahme hätten, daß andere Einmischung annehmbar wäre und unsern Wünschen und Interessen einige Beachtung geschenkt würde." Sondern betont dann, daß eine Fälschung des Aussehens und Sünden einer Regierung des Dawes-Planes nicht annehmbar wäre. Wenn die Franzosen nicht bereit seien, ihren wirtschaftlichen "Surrogat" im Ruhrgebiet fahren zu lassen, so bedeutete das eine Verwerfung des Dawes-Planes. "Es hat keinen Wert zu sagen, daß sie ihn fahren lassen werden, wenn die Deutschen den Plan in Kraft gesetzt haben. Bevor sie ihn nicht fahren gelassen haben, können die Deutschen ihn gar nicht in Kraft setzen. Botschaften führen fort zu wiederholen, er werde, die französischen Truppen mit im Verhältnis, in dem die Deutschen zahlen, aus dem Ruhrgebiet zurückziehen." Alles in diesem Zusammenhang hängt davon ab, was unter "Truppen zurückziehen" verstanden wird. Wenn Botschaft, um den Rhein zu ziehen, nämlich, im Ruhrgebiet zu bleiben, was man, ein Truppenziehen meint, so mag sich das arrangieren lassen, obwohl es nicht er ist, dieses kleine Neuzimmer beizubehalten, wenn die wesentliche "Voraussetzung" für Frankreich in dem vereinigten "Zustand der Mächte liegt."

die in dem Dawes-Plan eingeschlossen sind. Wenn aber die Anwesenheit französischer Truppen im Ruhrgebiet entweder eine militärische Kontrolle seines wirtschaftlichen Zustandes oder eine Fortdauer des Besuchs, dieses Schlimm auszubringen, bedeuten soll, dann fällt der Dawes-Plan zu Boden und dann muß der Schluß gezogen werden, daß Botschaften ihm verworfen hat."

Der Wert der deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Anlaßlich des Abbruchs der deutsch-russischen Handelsbeziehungen sind über die Bedeutung der russischen Ein- und Ausfuhr für Deutschland Darstellungen gegeben worden, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Es sind dabei Zahlen angegeben worden, nach denen ein monatlicher Bezug von deutschen Waren durch Rußland eine Höhe von 100 Millionen Mark betragen würde. Wie verläßt, sind diese Zahlen viel zu hoch gegriffen. Tatsächlich mag der deutsch-russische Handel trotz seines Aufschwungs im letzten Jahre bis jetzt nur einen verhältnismäßig kleinen Bruchteil der gesamten Handelsbeziehungen aus. Eine Gefährdung der deutschen Wirtschaft durch den Abbruch der Beziehungen ist nicht einzu- und das bisherige deutsch-russische Handelsabkommen vom Juni 1923 bereits völlig zur Ausführung gelangt ist und damit für Deutschland die Möglichkeit besteht, sich auf dem Weltmarkt, auf dem etwa 7 Millionen Tonnen Weizengetreide zurecht überflüssig sind, ebenso vorteilhaft einzubringen, wie durch den Bezug russischen Getreides geschehen könnte.

Ausbeziehung des Vandalenarbeiterkreises in Preußen.

Die Arbeitsniederlegung in der ostpreussischen Landwirtschaft hat auch auf die Betriebe in übergriffen und umfaßt namentlich die Kreise Königsberg, Fischhausen, Labiau, Semsburg, Preußisch-Golau, Nieder, Angerburg, Stallau, Königsberg, Marienburg, Tilsit, Insterburg, Darßowen und Stuhm. Die technische Kontrolle für die Bearbeitung der wichtigsten Maschinen auf 400 Maschinen mit einer 1900 Arbeiter eingeteilt. Am besonders ist sie mit der Ausführung der von den Ausländern verweigerten Viehpflege und der nicht mehr aufschließbaren Frühjahrsbestellung beschäftigt.

Eröffnung der Kölner Messe.

Köln, 12. Mai. Gestern vormittag fand im großen Saale des Gürtenz die feierliche Eröffnung der ersten Kölner Messe in Gegenwart des Reichspräsidenten statt. Von der Reichsregierung waren Reichsminister Dr. Brüning, Außenminister Dr. Stresemann und die Minister für Säfte und Hamm; von der preussischen Regierung die Minister Severing, Siering und Striffler anwesend. Unter den Gästen bemerkte man auch den Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, Oberbürgermeister Dr. Deumer, der Vorsitzende der Kölner Messe, hat in seiner Begrüßungsansprache den Reichspräsidenten, die erste Kölner Messe zu eröffnen.

Der Reichspräsident

von allgemeinen Beifall begrüßt, überbrachte den Gruß der deutschen Republik und bezeichnete als höchstes Ziel den besten Zustand ein geistiges Leben und eine freie Entfaltung seiner Kräfte wiedergewinnen. Die fortgesetzte Lebens Annaproduktion des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der nach dem Verfall der Welt und darüber hinaus bestanden Wandel an Rhein und Ruhr ausgeführt seien, müßte zu einer schweren Schädigung der gesamten freien Weltwirtschaft führen. Nur der Grundgedanke der eigenen geistigen Erziehung könne die Lösung der Frage der Reparationen durchgeführt werden. Die besetzten Gebiete seien fest mit dem gesamten deutschen Vaterlande verbunden. Gemeinamst Glück habe diese Bande noch fester geschnitten. Dieses Land und Volk seien die Weltlande von Preußen und Deutschland zu trennen. Der Minister dankte den Rheinländern, die den Volksgenossen in Hannover ein Beispiel gaben, in Zeiten des Unglücks nicht die Kräfte zu verpflücken, sondern zusammenzuhängen.

Zur Übernahme der Reichspräsidenten und Staatsminister Severing.

Der Oberbürgermeister dankte dem Reichspräsidenten und dem Staatsminister Severing für ihre Worte und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Volk. Es folgte ein Auszug durch die Messe. Der Reichspräsident wurde auf dem Gange durch die Messe mit himmlischen Hochrufen begrüßt. Beim Aufbruch in Gürtenz hielt Reichsminister Dr. Brüning eine Rede, in der er sagte,

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or bleed-through.

